

Parlamentarischer Vorstoss**2018/834**

Geschäftstyp:	Postulat
Titel:	Natürlich BL: „Zero Plastik“ in öffentlichen Einrichtungen in Baselland
Urheber/in:	Désirée Jaun
Mitunterzeichnet von:	Bammatter, Brunner, Candreia, Hänggi, Kaufmann Urs, Kirchmayr Jan, Locher, Maag, Noack, Schweizer Kathrin, Strüby, Würth, Zemp
Eingereicht am:	27. September 2018
Dringlichkeit:	--

Täglich kaufen und konsumieren wir Produkte in Einwegverpackungen aus Plastik. Diese sind zwar praktisch, verfügen aber über eine sehr kurze Lebensdauer, da sie rasch im Abfall landen. Ihre Herstellung verbraucht zudem viele Ressourcen. Gemäss einer Studie des US-Fachblatts „Science Advances“ wurden seit 1950 weltweit rund 8,3 Milliarden Tonnen Plastik produziert. Diese Menge entspricht etwa dem Gewicht von 822'000 mal dem Eiffelturm. Besonders erschreckend ist dabei, dass ca. die Hälfte davon in den letzten 13 Jahren produziert wurde.

Die Auswirkungen dieses extremen Plastikkonsums spüren vorerst vor allem andere – die Natur und Lebewesen. Schildkröten, Haifische, Delfine und andere Meerestiere verfangen sich in Netzen aus Kunststoff, der im Meer landet. Vögel und Fische fressen Plastikteile wie Strohhalme, Plastiksäcke oder Deckel von PET-Flaschen, da sie diese mit ihrer natürlichen Nahrung verwechseln. Sie verhungern also mit vollem Bauch.

Aktuellen Studien zufolge werden bis 2050 mehr Plastikfragmente als Fische in unseren Meeren, Seen und Flüssen treiben, wobei es sich um 99% Mikroplastik handelt. Schon heute verschmutzen die feinen Mikroplastikpartikel, die von blossen Auge kaum sichtbar sind, unsere Gewässer in unglaublichem Ausmass. Doch Mikroplastik finden wir nicht bloss in den Gewässern, sondern auch bereits in alarmierender Höhe in den Böden, im Trinkwasser und in der Luft.

Zahlreiche weltweite Studien befassen sich mit den schädlichen Auswirkungen von Plastik auf den Menschen, die Tiere sowie die Natur. In einem Punkt sind sich die Studien schon lange einig: Es gibt kein schadstofffreies Plastik. Denn selbst die für die Lebensmittelbranche zugelassenen Plastiksarten PE, PP und PET beinhalten schädliche Stoffe, die sie an die Umgebung und die Nahrungsmittel abgeben.

Nicht zuletzt trägt die Plastikproduktion auch erheblich zum Klimawandel bei. Derzeit bestehen die meisten Plastiktüten aus fossilem Rohöl. Bei der Produktion werden jährlich rund 60 Millionen Tonnen Kohlendioxid, eines der Treibhausgase, ausgestossen. Durch den kurzlebigen und achtlosen Gebrauch von Plastiksäcken gehen somit viele wertvolle Rohstoffe verloren und der Umwelt wird Schaden zugefügt.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, muss der Verbrauch von Plastikartikeln unverzüglich und konsequent eingeschränkt werden. Der Kanton Basel-Landschaft sollte, wie auch viele andere innovative europäische Städte, die ökologischen Interessen höher gewichten, aktiv Verantwortung tragen und seine Vorbild-Rolle wahrnehmen.

Folglich wird die Regierung gebeten zu überprüfen und zu berichten,

- **ob und mit welchen Massnahmen eine plastikfreie Politik in öffentlichen Einrichtungen umgesetzt werden kann.**
- **wie sichergestellt werden kann, dass in öffentlichen Einrichtungen keine Einwegbecher, Plastikflaschen, Kaffeekapseln und Putzmittel, die auf Chlor basieren, benutzt werden.**
- **wie Plastikgeschirr und mit Plastik verpackte Materialien im Allgemeinen in öffentlichen Einrichtungen reduziert werden können.**